

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 22

Rubrik: Elektrotechnische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elektrotechnische Rundschau.

Elektrizitätswerk Rupoldingen-Aarburg. Dasselbe zieht, wie dem „Olt. Tagbl.“ geschrieben wird, die Aufmerksamkeit immer weiterer Kreise auf sich. Gegenwärtig sind 500—600 Mann dabei beschäftigt, meistens Italiener. Letzter Tage hat die Aktiengesellschaft Olten-Aarburg die Einwohner mit einem gedruckten Verzeichnis der Preise und der Bedingungen für den Bezug von elektrischer Energie begrüßt und sie zur Anmeldung eingeladen, einmal für zwei Klassen elektrischer Beleuchtung, dann für Energie für elektrische Motoren, bei der letztern mit etwa 10 Abstufungen. Bis heute werden für Großindustrielle etwa 1000 Pferdekäfte abgegeben sein. Man kann die Erzeugung auf 2700 Pferdekäfte bringen, wenn es die Nachfrage verlangt.

Das Elektrizitätswerk Brugg soll erweitert werden. Seitens der Einwohnergemeinde wurde dem Gemeinderat zu diesem Zwecke die Befugnis erteilt, ein Auseilen von 100,000 Franken zu machen. Die Gemeinde sah sich zu diesem neuen Opfer aus dem Umstand gezwungen, daß das für 300 Pferdekäfte gebaute Wasserwerk bei seiner heutigen Anlage auch geringeren Ansprüchen sich nicht gewachsen zeigt und nicht im Stande ist, die gegenwärtigen Licht- und Kraftabonnenten ordentlich zu bedienen.

Elektrische Straßenbahnen. Die Maschinenfabrik Oerlikon hat vom zürch. Regierungsrat die Konzession erhalten zum Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn vom Bahnhofplatz Zürich aus nach Oerlikon und Seebach. — Ebenso wird dem Bauwirker Bertschinger in Lenzburg die Bewilligung erteilt zum Bau einer elektrischen Straßenbahn vom Bahnhof Zürich über den Sihlquai nach der Limmat- und Hardturmstraße in Auersihl.

Elektrizitätswerk Interlaken. (Korr.) Das vor zwei Jahren in hier erstellte Elektrizitätswerk, das diesen Kurort mit elektrischem Licht in splendidester Weise versorgt, ist nun auch im Stande, durch das Mittel der Übertragung beträchtliche Kräfte unsern Industriellen zur Verfügung zu stellen.

Die erste derartige Übertragung hat Hr. Baumester Lenz in Unterseen in seiner neu erbauten Anlage einrichten lassen. Diese besitzt 1 Trämeläge, 1 Bauholzraise, 1 Fraise, mit Bohrmaschinen, Fraisen zum Kehlen, Nuten, Fügen, Abplatten und Schlitzen, dazu 1 Coupiersäge und Schleifmaschine nebst 1 Abricht- und Hobelmaschine.

Das Werk wird getrieben durch einen Einphasenwechselstrommotor zu 10 Pferdekäften, geliefert von der Konstruktionswerkstätte Brown & Boveri in Baden. Die Entfernung der Anlage von der Centrale beträgt circa 1400 Meter, 1200 Meter davon sind Hochspannungsleitung durch die Kabel des Beleuchtungsnetzes bis zum Hotel Unterseen. Dort befindet sich ein Transformator, der die Spannung von 2000 Volt auf 105 Volt transformiert. Im Durchschnitt braucht die Säge einzig $3\frac{1}{2}$ Pferdekäfte, die übrige disponible Kraft wird für die andern Holzbearbeitungsmaschinen benutzt. Die Kosten der elektrischen Einrichtung belaufen sich auf die Summe von rund Fr. 4000. Herr Lenz bezahlt an das Elektrizitätswerk für durchschnittlich 6 Pferdekäfte per Jahr und pro Pferdekraft Fr. 200, somit einer der billigsten Ansätze von elektrischen Kraftabgaben.

Die Maschinen sind mit größter Leichtigkeit in Betrieb zu setzen, wie zum Stillstand zu bringen. Von Wichtigkeit ist im Ferneren, daß Feuersgefahr absolut ausgeschlossen, Wartung und Bedienung, wie solche Dampfmaschinen verlangen, keine nötig ist. Die Anlage ist seit dem 27. Mai in Funktion, bis jetzt sind keine Störungen irgend welcher Art vorgekommen. In Folge des gelungenen Betriebes, der ökonomisch und außerordentlich bequem genannt werden darf, haben sich denn auch schon verschiedene Handwerker zur Abnahme von elektrischer Kraft entschlossen. Ein Besuch

der in allen Teilen sehr praktisch eingerichteten Anlage dürfte namentlich alle die interessieren, welche bei ihrem Handwerk oder Gewerbe auf die Kraft von Maschinen angewiesen sind.

6000 Stunden soll eine von einem amerikanischen Elektrotechniker erfundene Lampe brennen. Dieselbe ist mit Sand geladen, in welchen zwei Drähte führen, die mit einem an allen elektrischen Kabelabern gebräuchlichen Regulator verbunden sind. Der Sand bildet also die Batterie, aber das Verfahren der Ladung ist ein Geheimnis des Erfinders. Die Kosten der Ladung jeder Lampe sollen, wie uns das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitteilt, ungefähr 70 Pfennige betragen. Die Erfindung dieser Wunderlampe geschah durch Zufall beim Experimentieren im Laboratorium. Selbst Edison, der Elektrizitätsbeherrscher, soll über diese wundersame Erfindung erstaunt sein und sich mit dem Erfinder über ihr Wesen in Verbindung gesetzt haben, der ihm eine Handvoll dieses merkwürdigen Sandes, ohne Furcht, daß sein Geheimnis entdeckt werden könnte, überreichte, da eine eventuelle Analyse alle Spuren der Erfindung zerstören soll. Die Leuchtkraft der Lampe soll ganz außerordentlich sein. Zur Ladung des Sandes soll eine bestimmte Säure benutzt sein, welche jedoch darüber schweigt der Erfinder.

Maßregeln gegen die Rüssplage.

In allen Städten ist die Zahl der Feuerungsanlagen für Gewerbe und Industrie, für Centralheizungs- und Beleuchtungszwecke in stetiger Zunahme begriffen. Die dadurch hervorgerufene unerträgliche Rüssbelästigung läßt das mit immer wachsendem Nachdruck sich geltend machende Verlangen einer baldigen und wirksamen Abhilfe als voll auf berechtigt erscheinen. In früheren Zeiten betrachtete man die Rüssplage wohl als notwendiges Übel, das eben mit in Kauf genommen werden müsse. Aber mit dem Anwachsen der Städte und mit der riesigen Ausdehnung, welche unsere Industrie gewonnen hat, hält die Zunahme der Rüssbelästigung gleichen Schritt und aus zahllosen Schlünden wälzen sich jetzt über Stadt und Land die Verbrennungsprodukte aller der Feuer, welche dem Menschen zur Befriedigung seiner mannigfaltigen Bedürfnisse dienstbar und behülflich sein müssen. Es mußte daher notwendig der Frage näher getreten werden, wie der hierdurch geschaffene lästige Zustand beseitigt oder doch wenigstens gebessert werden könnte, denn die massenhaft in der Luft schwappenden Rüsskörperchen sind nicht allein imstande, die Gesundheit zu gefährden, sondern beeinträchtigen auch ganz empfindlich unser Wohlleben. Das Fenster, das geöffnet wird, um der frischen Luft Zutritt zu gewähren, gestattet zugleich dem Rüss, über die ganze Zimmereinrichtung sich zu verbreiten und dieselbe zu beschmutzen. Alle Mühe, welche die Hausfrau auf Erzielung einer blendend weißen Wäsche verwendet hat, wird häufig auf dem Trockenboden vereitelt durch die leidige Nachbarschaft eines Schornsteins für gewerbliche oder industrielle Zwecke. In der Umgebung von Hotels, Bäckereien, Metzgereien und vielen anderen Gewerbebetrieben ist der Aufenthalt auf Veranden &c. zur Unmöglichkeit gemacht und in den Wirtschaftsgärten z. B. wird der Missstand der Rüssbelästigung oft zum großen Nachteil der Frequenz bemerkbar.

Daß Rauchverbrennungsvorrichtungen und Drahthauben zur Abstellung dieses Missstandes kaum von irgendwelchem Nutzen sind, ist bekannt; um so mehr wird eine Erfindung mit Freuden begrüßt werden, welche das Übel thafäglich mit Erfolg beseitigt, nämlich Löfflers selbstthätiger Rüss- und Funkenfänger, D. R.-P. Nr. 66,679, dessen Vertrieb von der Firma Paul Lechner in Stuttgart in die Hand genommen wurde, nachdem der Apparat schon in mehrjähriger Verwendung sich vorzüglich bewährt hat und von den Bau-, Alzibehörden verschiedener Städte empfohlen,